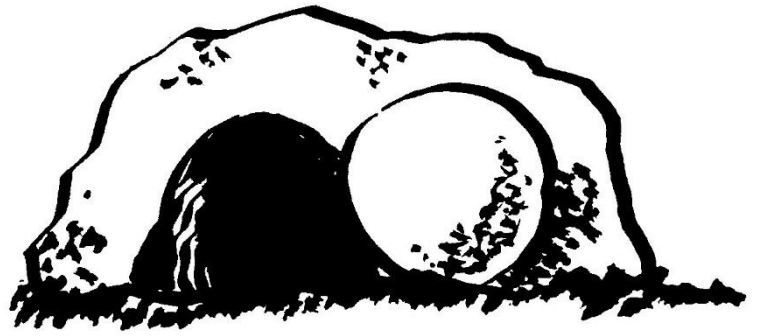


Sonntagsgruß  
5. April 2026  
Ostern -  
Fest der Auferstehung



„Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?“

Diese Frage hat die Frauen am Ostermorgen beschäftigt, liebe Leserin, lieber Leser, liebes Gemeindeglied.

So ein großer schwerer Stein soll ja gar nicht leicht zu bewegen sein, er soll ja den Eingang gut verschließen. Die Sorge ist also berechtigt.

Nach Jesus Tod, also noch am Freitag vor dem Sabbatbeginn, hatten sie ihn in die Grabkammer gebracht. Es war ein Felsengrab. Der Leichnam wurde in Tücher gewickelt und in eine Nische gelegt. Dann wurde das Grab mit einem schweren Stein verschlossen, damit keine wilden Tiere an den Leichnam kommen.

Am Samstag, am Sabbat, hatten die Frauen keine Öle kaufen können, um den Leichnam zu salben. Das hatten sie nun am Sonntagmorgen nachgeholt. Jesus sollte gesalbt werden. n.

Doch als sie näher kommen und den Kopf heben sehen sie:

Der schwere Stein ist weggerollt. Das Grab scheint leer zu sein.

Die Frauen erschrecken.

**Die Frauen am leeren Grab**

1Als der Sabbat vorbei war, kauften Maria aus Magdala,  
Maria, die Mutter von Jakobus,  
und Salome wohlriechende Öle.

Sie wollten die Totensalbung vornehmen.

2Ganz früh am ersten Wochentag kamen sie zum Grab.

Die Sonne ging gerade auf.

3Unterwegs fragten sie sich:

»Wer kann uns den Stein vom Grabeingang wegrollen?«

4Doch als sie zum Grab aufblickten, sahen sie,  
dass der große, schwere Stein schon weggerollt war.

5Sie gingen in die Grabkammer hinein.

Dort sahen sie einen jungen Mann.

Er saß auf der rechten Seite  
und trug ein weißes Gewand.

Die Frauen erschrecken sehr.

6Aber er sagte zu ihnen:

»Ihr braucht nicht zu erschrecken!

Ihr sucht Jesus aus Nazaret, der gekreuzigt wurde.

Gott hat ihn von den Toten auferweckt,

er ist nicht hier.

*Markus 16, 1 – 6, Basisbibel*

**Der schwere Stein.** Er verhindert die freie Sicht. Er trennt in zwei Bereiche, in drinnen und draußen.

Der schwere Stein verhindert, dass die Frauen das Wunder sehen: die Auferstehung.

Solche schweren Steine verhindern auch heute oftmals die Sicht auf Wunder.



Tina Willms nennt Träume und Hoffnungen, die wir begraben und hinter schweren Steinen zurücklassen. Schwere Steine wälzen wir vor Streitigkeiten, die wir nicht angehen wollen, vor unbequeme Aufgaben, die wir nicht anpacken wollen. Schwere Steine verbergen unsere Ängste und Sorgen.

Und wir trauen es uns nicht zu, dass wir die Steine bewegen können.

Dabei warten hinter schweren Steinen doch die Wunder...

Dass Streitigkeiten sich bereinigen lassen

Dass unangenehme Aufgaben ungeahnte Kräfte und unentdeckte Seiten in uns freisetzen

Dass Ängste und Sorgen mitgetragen werden, wenn wir sie anderen zeigen.....

## „Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?“

Die Frauen haben sich getraut, den Kopf zu heben, aufzusehen –

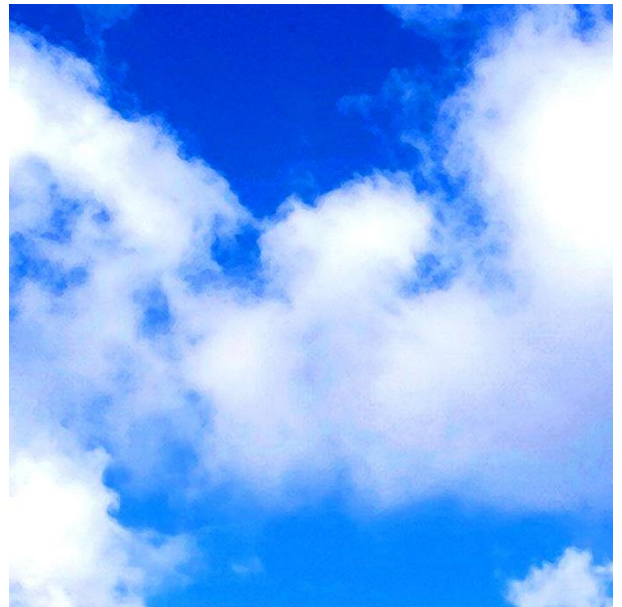
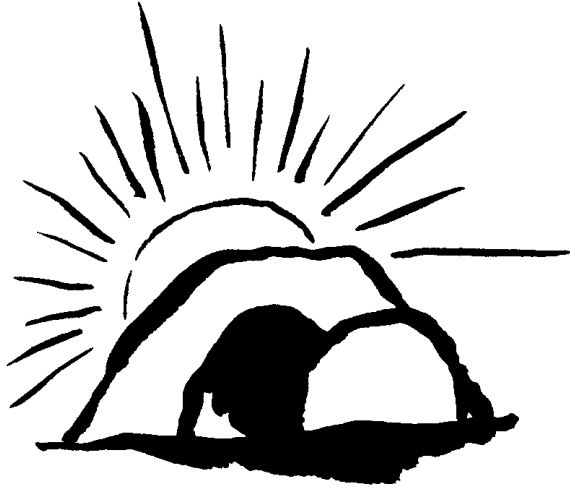
Sie haben hinaufgeschaut zum Grab und die wunderbare Entdeckung gemacht:

**Der Stein war weggewälzt**

**Hinaufschauen – gen Himmel schauen – nach oben schauen – den Kopf heben**

Das Hinaufschauen hilft.

Das Hinaufschauen Richtung  
Himmel, der Blick nach oben – zu  
Gott



Das Grab war leer.  
Jesus ist auferstanden.  
Er ist wahrhaftig auferstanden.

Der Glaube an den Auferstan-  
denen schenkt uns die zu-  
versichtliche Hoffnung: Nichts  
– auch nicht der Tod – kann  
uns von der liebevollen Nähe  
Gottes trennen, die uns in  
Jesus Christus erschienen ist.

Nikolaus Schneider nach Röm 8, 38

Der Blick in den Himmel löst uns von der Erde, von dem Schweren, von den Lasten, von den Sorgen, die uns niederdrücken.  
Und das schenkt uns Auferstehung. Der Himmel hilft.  
Gott hilft. Gott schenkt uns Auferstehung. Im hier und jetzt und demaleinst nach dem Sterben.

Das zu glauben scheint in unserer Zeit ganz schön schwer zu sein. Das bekomme ich immer wieder erzählt. Ich weiß nicht, woran es liegt. An dem immer größeren naturkundlichen Wissen um das Weltall? Dass wir Gott da nicht sehen? An der Erfahrung, dass es so viel Leid und Elend in dieser Welt gibt?  
Für mich ist vor allem letzteres das ein Grund, noch mehr auf die Auferstehung zu glauben, zuversichtlich weiter zu gehen.  
Einmal werden wir es wissen.....

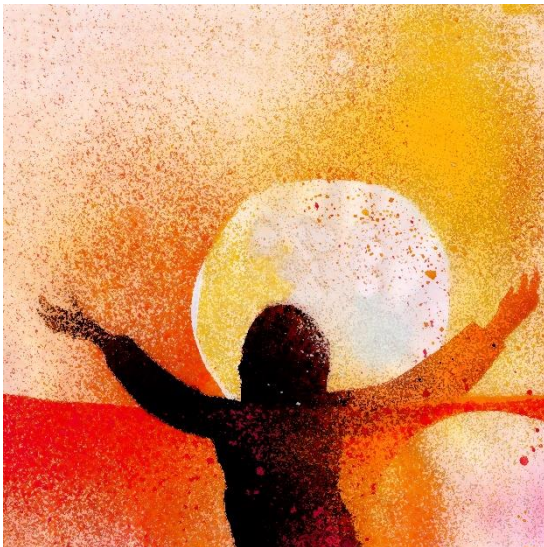
*Liebe Leserin,  
Lieber Leser,  
liebes Gemeindeglied,*

vor fast genau 6 Jahren habe ich den ersten Brief an Gemeindeglieder geschrieben – am ersten Wochenende des Lockdowns im März 2020. Manche von Ihnen haben diesen ersten Brief schon erhalten. Damals ahnte niemand, dass ich so viele Jahre weiterschreiben würde.

Nun bin ich im Ruhestand.  
Mit vielen Menschen hoffe ich, dass die Pfarrstelle, die ich für fast 8 Jahre innehatte, wieder besetzt wird, doch es herrscht Pfarrermangel.  
Vielleicht dauert es ein bisschen,...

Ich brauche jetzt Zeit, um wieder Kräfte zu sammeln, um andere Aufgaben wahrzunehmen. Dann werde ich schauen, wo ich künftig wohnen kann. Ich werde meine Sachen sortieren und mich von vielen Dingen trennen müssen. Das ist eine Aufgabe, die wie ein Berg vor mir steht. Doch auch bei Bergen hebt man den Kopf und sieht dann den Himmel – den Ort, der Befreiung und Erlösung verheißt.

Es hat mich sehr berührt, wie Sie sich immer wieder bedankt haben, mir gesagt oder geschrieben haben, dass Sie sich nicht vergessen fühlen. Ich werde **Sie** nicht vergessen – auch wenn jetzt keine Sonntagsgrüße mehr von mir kommen.



Ich wünsche Ihnen von Herzen, dass Sie voller Zuversicht und Freude Ihre Wege weiter gehen können.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie den Himmel nicht aus dem Blick verlieren, dass Sie stets neuen Lebensmut finden, wenn Sie auf Gott schauen oder die Kraft, das anzunehmen, was auf Ihrem Lebensweg liegt.

Gottes Segen begleite Sie –  
Heute und morgen und alle Tage!

*Herzlichst  
Ihre*

*M. Egenlauf-Rinner*

Herzlichen Dank an Eva-Maria Simonis, die so viele Blätter gefaltet und eingetütet hat, an Joachim Caroli, der unermüdlich bei „Wind und Wetter“ Sonntagsgrüße ausgetragen hat ebenso wie Christa Jönsson mit Ehepaar Fuhro, Jürgen Herner, Christian Sperber und Peter Rossmannith..... - gemeinsam geht so vieles – danke!

